

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

119 (26.5.1931)

großer Teil der sogenannten Intelligenz, der Akademiker, der Techniker, der Wissenschaftler an der Fähigkeit des Kapitalismus, die von ihm produzierten Güter der Menschheit in vernünftiger Form zugänglich zu machen. In allen Lagern erheben sich die Stimmen, die verlangen, daß dieses System von einem höheren abgelöst werden muß, daß die Zeit der planlosen Wirtschaft vorüber ist.

In dieser Situation kann die Politik der Sozialdemokratie sich nicht in der gewöhnlichen und unumgänglichen Abwehr des Faschismus erschöpfen. Wer anders als sie kann die Führung zu neuen Formen der gesellschaftlichen Produktion übernehmen, deren Notwendigkeit immer deutlicher vor aller Augen tritt.

Gegenüber dieser großen geschichtlichen Aufgabe tritt der Streit um tatsächliche Differenzen und Fehler oder Irrtümer Einzelner dabei weit zurück.

Die deutsche Sozialdemokratie hat durch eine Frontveränderung nach dem 14. September, deren Notwendigkeit rasch erkannt wurde, und deren Durchführung allmählich gelang, schweres Unheil vorerst abgewendet. Sie muß gewonnen sein, noch größere und entscheidendere Aktionen und Kämpfe in ganz anders gelagerten Frontstellungen zu vollziehen.

Italienische Sorgen

Aus Rom erhalten wir auf Umwegen folgenden Situationsbericht, der zeigt, daß die Lage in Italien etwas anders ist, als sie die bürgerliche Presse zeichnet, nachdem es durch den Druck von oben gelungen ist, eine Anleihe unterzubringen.

Bleibend hat man im Ausland doch keine Vorstellung davon, wie sehr die italienische Notlage die unteren Volksschichten trifft, denen man mit der Möglichkeit der Organisation jede Beharrlichkeit genommen hat. Da werden tatsächlich die Grundlagen der Existenz angegriffen. Jetzt handelt es sich darum, die Lohnsätze für das Jäten der Reisfelder (la monda del riso) für die kommende Saison festzusetzen. Diese Arbeit wird vorwiegend von Wanderarbeitern — Sachsgängern — übernommen, meistens von Frauen. Mit den Füßen im Wasser und von Blutzugeln geplagt, stehen die Arbeiter unter der glühenden Sonne, unter Schwärmen von Mücken, um das Unkraut auszujäten. Aus einem lokalen Faschistenblatt erfährt man, daß die Agrarier die Verhandlungen, die zwischen den Funktionären ihrer Organisation und denen der Arbeiterverbände stattfinden, zu einer kolossalen Lohnkürzung geneigt zu sein wollen. Im Jahre 1927 betrug der Tagelohn noch 21 Lire (gegen 35 in vorfaschistischer Zeit) für den achtstündigen Arbeitstag. Im Jahre 1930 wurden 14 Lire bezahlt. Heute, wo die Reispreise sogar ein wenig gestiegen sind und die Regierung den Besitzern durch Steuernachlässe und durch Verringerung der Transportkosten für Reis zur Hilfe geeilt ist, bieten die Agrarier einen Tagelohn von 6 Lire; das sind 1,30 M. Davon sollen die Arbeiter ihren Unterhalt bestreiten — schlafen tun sie in den Baracken der Besitzer — und die Reisfelder aus ihrem Heimatort, offiziell hat die Regierung Lohnreduktionen von 20 Prozent seit 1927 und von weiteren 25 Prozent seit 1930 autorisiert. Was die Agrarier den Arbeitern tatsächlich zumuten, ist aber eine Reduktion von 71 Prozent. So sieht die Solidarität der Klassen in der Praxis aus! Die Presse bemüht sich — wie man ihr befehle, solche Zahlen möglichst zu verschweigen. Aber da geht es, wie bei den öffentlichen Finanzen: durch Lügen und Verschweigen wendet man die Folgen nicht ab.

In demselben Land, das die nationale Solidarität als seine höchste sittliche Errungenschaft preist, zahlt die Regierung aus den Geldern der Steuerzahler den im Ausland arbeitenden Geheimpolitikern der „Dora“ 80 Lire am Tage, soviel wie eine im Wasser unter der Sonnenglut arbeitende Frau in 13 Tagen verdient. Und die Regierung kann nicht auf die Geheimpolitik verzichten, ebenso wenig wie sie den Arbeitern Schutz gewähren kann gegen die Eier der Unternehmer.

Antifaschistische Aufstandspläne in Italien

Rom, 24. Mai. (Eig. Ber.) Ein revolutionärer Plan bürgerlicher Intellektueller und gemäßigter Sozialisten, der im vergangenen Herbst zum Sturz der faschistischen Herrschaft führen sollte und sehr viele Verbaltungen zur Folge hatte, wird am Sonnabend durch die Anklagekammer in seinen höchst interessanten Einzelheiten aufgedeckt. Es müssen sich nämlich zehn von diesen Intellektuellen am 29. Mai vor dem Ausnahmegericht verantworten. Von ihnen werden als Führer die bekannten Mailänder Antifaschisten Ricardo Bauer und Ernesto Rossi angegeben; drei sind flüchtig. Unter den anderen Angeklagten sind Ingenieure, Universitätsprofessoren und Pädagoge.

Die Anklagekammer zeigt die Pläne der Revolutionäre in vielen Einzelheiten auf. Nach der Anklage haben sie in Mailand, Sardinien und anderswo eine geheime revolutionäre Organisation republikanischen Charakters gehabt. Der Name dieser Organisation war gleichzeitig die Losung: „Gerechtigkeit und Freiheit“. Sie habe den bewaffneten Aufstand und Bürgerkrieg zum erklärten Ziel gehabt. Dieser, viele Kreise umfassende Organisation hätten Republikaner, Sozialisten, Liberale und Demokraten angehört. In zahlreichen geheimen Versammlungen habe sie ihre Propaganda getrieben mit Flugchriften und sie in breite Massen getragen. Auch Bomben seien angefertigt worden, mit denen die staatlichen Gebäude besetzt werden sollten. Gelder seien auf allen Wegen für diesen Kampf gesammelt worden. Nach der Anklagekammer hätte die Untersuchung ergeben, daß die ganze Bewegung von der Pariser Antifaschistenzentrale unterstützt und geleitet worden sei.

Unfall Mussolinis

Genève, 25. Mai. Mussolini erlitt am Samstag bei seinem üblichen Morgenritt in der Villa Lulloma einen leichten Reiterunfall. Beim Uebersteigen der Hürde sackte das Pferd in die Knie, so daß Mussolini zu Boden stürzte, wobei er sich leichte Hautschürfungen im Gesicht zuzog. Die Verletzungen waren jedoch so leichter Natur, daß der Duce weiterfahren konnte.

Internationale Union der Völkerverbände

Budapest, 24. Mai. Im Situationsrat des Abgeordnetenhauses wurde heute die fünfte internationale Konferenz der Internationalen Union der Völkerverbände eröffnet.

Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten in Bukarest

Bukarest, 24. Mai. In einem der äußeren Bezirke von Bukarest fanden gestern abend ernste Zusammenstöße zwischen der Polizei und Kommunisten statt.

Arbeitsdienst in Südwestdeutschland?

Der Landesarbeitsamtspräsident verfügt

Der Vormärz schreibt:

Millionen arbeitsbereiter Menschen haben keinen Erwerb. In diesem tragischen Augenblick verfallen „national“ denkende Kreise auf die Idee, „der Wirtschaft“ zu helfen. Die Arbeitsdienstpflicht soll es schaffen, obwohl von den Regierungsstellen schon mehrfach erklärt worden ist, daß man für ihre Durchführung keinerlei Mittel habe.

Aber in Südwestdeutschland weiß man sich zu helfen. Das „nationale“ Studenten sich dafür einsetzen, entspricht ihrem Mangel an sozialem Verständnis. Daß aber ein leibhaftiger Landesarbeitspräsident für diesen Unfug auch noch Reklame macht und die nachgeordneten Dienststellen anweist, Mittel dafür bereitzustellen, ist ein Mißbrauch, dem schleunigst gesteuert werden muß. Herr Kälin, Präsident des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland, hat an die ihm unterstellten Arbeitsämter eine Dienstweisung verschickt, aus der wir die wesentlichen Stellen zitieren: „Die Stuttgarter Studentenschaft möchte nach dem Vorbild der schweizerischen Studentenschaft und in praktischer Erprobung des gegenwärtig viel erörterten Gedankens der Arbeitsdienstpflicht

in der Zeit von Anfang August bis Mitte Oktober ds. Js. eine freiwillige Arbeitskolonie in Württemberg durchführen. Gegenstand der Arbeitskolonie sollen zusätzliche Arbeiten (s. B. Boden-, Weidenverbesserungen, Wegebauten, Meliorationen, Drainagen, Kanalisierungen, Bach- und Beseausbesserungen, Ausfortungen usw.) gemeinnützigen Charakters und von volkswirtschaftlichen Werte sein. Teilnehmer sollen zu ungefähr gleichen Teilen städtische Arbeitslose, ländliche Arbeitslose und Studenten sein. Die Finanzierung der Arbeitskolonie ist in der Weise gedacht, daß der Träger oder Nutznieher der Arbeit freie Unterkunft (eventuell in Baracken

oder Schulen) und einen Teil der Verpflegung (eventuell in Naturalien) zu leisten, ferner die nötigen Arbeitsobjekte bereitzustellen und die erforderlichen Baukosten, unter Umständen auch das Arbeitsgerät zu liefern hat. Die Arbeitskolonie gewährt den Teilnehmern freie Unterkunft und Verpflegung, ferner Arbeitskleidung, Arbeitsgeräte, Reisekosten, Versicherungsbeträge und vielleicht auch ein Taschengeld von 50 Pfennig.

Ich nehme an dem Versuch meinerseits lebhaftes Interesse, da m. E. der Gedanke des Volksdienstes über kurz oder lang seine Verwirklichung finden wird und jede Bortarbeit Unterstützung und Förderung verdient. Ob diese Förderung in der Weise möglich sein wird, daß die an den Arbeitskolonien teilnehmenden Arbeitslosen unter dem Gesichtspunkt der Berufsausbildung oder Berufsvorbereitung gefördert werden (§ 137 A.B.G.), bedarf der Prüfung im einzelnen Fall. Jedenfalls bitte ich Sie, umgehend zu prüfen und mir bis spätestens 11. Mai zu berichten, ob und wo in Ihrem Bezirk geeignete Objekte für die Verwirklichung des Gedankens der Arbeitskolonie in diesem oder im nächsten Jahre vorhanden sind.

Die Reichsanstalt steht im Defizit. Alle Welt verbricht sich den Kopf, wie das Defizit behoben werden kann. Es wird an allen Ecken und Enden gespart, und man trägt sich mit dem ungeheuerlichen Gedanken, die völlig unzureichenden Unterhaltungen noch weiter abzuhauen.

Der Landesarbeitsamtspräsident Kälin hat offenbar andere Sorgen. Wie kann man für das Unternehmen einer nationalfaschistischen Studentenarbeitskolonie Mittel frei machen? Ganz einfach, indem man eine Etatförmige Vorrichtung vornimmt, unter dem Gesichtspunkt der Berufsausbildung oder Berufsvorbereitung. Ganz abgesehen davon, daß es sich hier um eine gewöhnliche Lohnrücklage handelt, wäre es auch sonst angebracht, Herrn Kälin zur Ordnung zu rufen.

Gewerkschaftsfront gegen Sozialabbau

Eingabe der Arbeitergewerkschaften an die Reichsregierung

Der Ansturm der Sparmacher gegen den Sozialschutz hätte von den Gewerkschaften aller Richtungen längst mit einem scharfen gemeinsamen Gegenstoß beantwortet werden müssen. Leider ist es nicht dazu gekommen. Erst jetzt, im Juli, ist in letzter Stunde, werden auch bei den bürgerlichen Gewerkschaften stärkere Töne angeschlagen. Erst jetzt werden sich die Gewerkschaften in einer gemeinsamen Warnung an den Reichsarbeitsminister. Allein auch jetzt war eine Einheitsfront nur möglich, so weit die Vermeidung der Unfälle und der Invalidenversicherung in Frage kommt. Trotzdem hat natürlich der Schritt der Arbeitergewerkschaften seinen Wert. Hoffentlich hat er auch Erfolg.

Gegenüber der Forderung der Unternehmer auf Leistungsabbau in der Unfallversicherung betont die Eingabe: Die Gesamtausgaben in der Unfallversicherung für das Jahr 1929 betrugen 410 719 400 Mark. Das dafür erforderliche Umlagegeld belief sich bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften auf 12,47 Mark pro tausend Mark der Umlage zugrunde gelegten Löhne. Die Belastung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften ist wesentlich geringer. Sie beläuft sich auf nur ein knappes Drittel der Umlagen der gewerblichen Berufsgenossenschaften. Für Entschädigung wurden im Jahre 1929 340 880 300 Mark verausgabt. Dieser Betrag mußte jedoch unter 1 025 293 Rentenempfängern aufgeteilt werden. Angesichts einer Zahl von rund 24 Millionen Versicherten ist die Zahl von rund 1 Million Rentenempfängern als nicht zu hoch zu bezeichnen. Wenn bei einzelnen Trägern der Unfallversicherung vorübergehend eine höhere Umlage als in normalen Zeiten zur Deckung der laufenden Ausgaben erhoben werden muß, dann rechtfertigt das noch nicht einen allgemeinen Abbau der Renten. Dieser bei einzelnen Berufsgenossenschaften zur Zeit bestehende Notstand könnte mit der Einführung einer gemeinsamen Versicherungsverträge überbrückt werden, ähnlich wie sie bereits bei der Invalidenversicherung besteht. Eine swangweise Abfindung der Renten von 25 Prozent abwärts und ebenso eine Herabsetzung der Invaliditätsgrenze bei Witwen von Unfallverletzten wären in ihrer Auswirkung von verheerenden Folgen. Sie würden die Rentenbesitzer nur zu den Wohlhabendsten der Gemeinden drängen. Ersparnismöglichkeiten lägen in einer Zusammenlegung kleinerer Berufsgenossenschaften oder in ihrer Angleichung an größere und in einem Abbau der Verwaltungsausgaben, die

zur Zeit 10,07 Prozent der Gesamtausgaben verschlingen — ein Satz, der, gemessen an den Verwaltungskosten der anderen Zweige der Sozialversicherung, außerordentlich hoch ist. Verhältnismäßig gering dagegen ist die Summe von rund 8 Millionen von 410 Millionen für Verhütung von Unfällen. Eine Reform der Unfallversicherung erscheint auch den Gewerkschaften notwendig. Vor allem halten sie für erforderlich zweckentsprechende Ausdehnung des Geltungsbereichs der Unfallversicherung, Einführung einer Gemeinlast für alle Träger der Unfallversicherung, 3. Verbesserung der Unfallverhütung und maßgebende Mitwirkung der Versicherten im Sinne des Art. 161 der Reichsverfassung.

An der Frage der Invalidenversicherung verweisen die Gewerkschaften auf die sehr ernste Lage, daß sich 30 Prozent der Sozialrentner bereits in öffentlicher Fürsorge befinden, weil die Renten der Invalidenversicherung nicht ausreichen. Sie empfehlen, sofern eine Sanierung auf den von ihnen abgesehen Weg in der gegenwärtigen Notzeit nicht erreicht werden kann, eine Neuverteilung bis zu günstigeren Verhältnissen zu verlangen, da die Vermögenslage der Invalidenversicherung eine vorläufige Sinoausdehnung der notwendigen Sanierung durchaus gestatte. Es liegt kein Grund vor, die jetzige Situation als Katastrophe zu betrachten, unter deren Zwangsgebot eine sofortige Kürzung der Rentenhöhe als einzig gangbarer Ausweg vorzunehmen wäre. Kein Arbeiter könne für eine solche Maßnahme Verständnis aufbringen. Bei eintretenden besonders großen Schwierigkeiten einzelner Landesversicherungsanstalten wäre sorgfältiger zu prüfen, ob diese Schwierigkeiten nicht durch allzu starke Zuzugnahme des Vermögensbestandes der Anstalt durch den Garantieverband entstanden sind. Es gebe Anstalten, die von Provinzialverwaltungen als Teile ihrer Verwaltung betrachtet würden und deren Mittel ohne Mitwirkung der Versicherten in ganz erheblichen Beträgen in Provinzialinteressen in Anspruch genommen worden seien. Die Garantieverpflichtung hingegen sei bisher nie wirksam geworden.

Die von der Länderkonferenz geplante noch weitere Verkopplung der Invalidenversicherung mit der Fürsorge würde nach der Auffassung der Sozialorganisationen eine weitere Zuzugnahme der Mittel der Versicherung zu reinen Fürsorgezwecken bedeuten, obwohl sie jetzt schon eine Reihe solcher Fürsorgeleistungen zu tragen hat. Zu diesen rein fürsorgelichen Kosten treten dann noch erhebliche Schäden aus der Inflation sowie bedeutende als Kriegsschaden betrachtete Rentenlücken. Die Gewerkschaften halten es als ein Unrecht, daß unter solchen Umständen der Versicherungs Reichsmittel entzogen werden.

Freistaat Baden

Die Personalpolitik im Landtag

In der Debatte, die am vorigen Freitag im Plenum des Landtags stattfand, führte Genosse Rückert in später Abendstunde aus: Das Land hätte keinen Schaden erlitten, wenn alle drei förmliche Anfragen über den Landforstmeister, den Nachfolger des Oberpostpräsidenten Kammlein und den Stadtoberbürgermeister Hofbein nicht gestellt und alle bisher gehaltenen Reden nicht gehalten worden wären. Der Landtagsabgeordnete Reinhold habe mit seiner Anfrage bei den Demokraten über ihre förmlichen Anfragen nur der Sache dienen wollen, aber im Auftrage der sozialdemokratischen Fraktion habe er nicht gehandelt. — Wenn die Leute um Dr. Brähler (Deutschnational) das politische Heft in der Hand hätten, könnte kein Beamter mehr Sozialdemokrat sein. Man darf nur an das Beispiel des seinerzeitigen Werftstättenarbeiters Schäßle von Rintheim und des einstigen Bezirksrats Geiß (Mannheim) erinnern, der als solcher vor dem Kriege von der Geiß, Regierung nicht befristet wurde. Und was hat sich gar Preußen unter dem Dreiklassenwahlrecht auf diesem Gebiete geleistet?

Die Nationalsozialisten haben am allerwenigsten Veranlassung, von der Herrschaft der Partei zurück zu reden. Was unter Fried in Thüringen auf diesem Gebiete geleistet wurde, steht einzig da. Und in Braunschweig unter Franzen sieht es nicht besser aus. (Unfern Lesern sind diese Vorgänge bekannt. D. B.)

Die Sozialdemokratie erklärt zur Verurteilung der Beamten: Erst sachliche Geeignetheit und dann republikanische Zuverlässigkeit! Keine republikanische Regierung kann Beamte berufen, die benutzt den Staat unterminieren, dem sie zu dienen berufen sind. Der neue Staat

gibt sich auf, wenn er Beamte nur deshalb zurückweist, weil sie einer staatsfeindlichen Partei angehören. Die Hege gegen die sogenannten Parteibuchbeamten weisen wir energisch zurück. Die Zeit muß für immer vorüber sein, daß Sozialdemokraten nicht Beamte werden können.

Nazis beschimpfen die Arbeiterchaft

Der nationalsozialistische Führer hat nach vierzehntägigem Verbot wieder seine Visitenkarte abgeben. Es verlohnt sich nicht, auf alle die einzelnen Unwürde einzugehen, die er bei dieser Gelegenheit wieder ausstrotzt. Sie sind nur eine Wiederholung der Hege, die wir nun all die Zeit daher kennen gelernt haben. Aus all dem vielen wollen wir daher nur ein kleines Faktum herausheben, das die nationalsozialistische Gedankenwelt mit einem Schlag drastisch illustriert. In einer Beilage illustrierter Beobachter befindet sich unter einem Bild folgender Vermerk:

„Geführt bei den Malfaulenzen“

Dieser Art, die für ihre Rechte am 1. Mai demonstrierende Arbeiterchaft als Malfaulenzen zu bezeichnen, charakterisiert die Denart der Nationalsozialisten und wird vielen Arbeitern die Augen darüber öffnen, wie in Wirklichkeit dieser verkappte Troß des reaktionären Unternehmertums über die Arbeiterchaft denkt.

Das „Führertum“ bei den Nazis

Die nationalsozialistische Bewegung hat mit Arbeitern nichts zu tun. Ein neuer Beweis dafür ist, wie aus einer Feststellung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Heimg hervorgeht, die Berufsliste der eben neu gewählten 19 nationalsozialistischen, aldenburgischen Landtagsabgeordneten. Die Liste steht folgendermaßen: 5 Landwirte, 1 Bäcker, 3 Kaufleute, 1 Auctionator, 1 Geldteller und 1 Maler, 1 Rechtsanwält, 1 Spinnfaschenwebend und 1 Handelsbuchhalter, 1 Reichsbahnbediensteter, 1 Handlungsgehilfe, 1 Arbeiter.

Völkerbundratsstagung beendet

Minderheitenbeschwerden wird nochmals geprüft

Henderson durchkreuzt ein polnisches Manöver

Genf, 23. Mai. (Eigenbericht). Die Schlußsitzung der Tagung des Völkerbundrates brachte Deutschlands Vertreter eine Enttäuschung bezüglich des Fragebogens für die Offenlegung des Rüstungsstandes, dafür aber durch das energische Eingreifen Hendersons einen großen Erfolg in der Frage des Schutzes der Minderheiten in Oberschlesien. Der Bericht der polnischen Regierung war bekanntlich nicht rechtzeitig eingetroffen und wurde nun zur näheren Prüfung bis September vertagt. Dabei zeigte sich die übertragende Rolle, die die starke Persönlichkeit Hendersons in Genf spielte. Henderson hat unbedingt die Führung in Genf an sich gerissen. Das zeigte sich bei jeder Gelegenheit. Nur, daß er diese Führung nicht benutzte, um die Völker Europas zu Englands Gunsten gegeneinander zu heizen — das war einst englische Tradition —, sondern, daß er, wie es sich für einen Sozialisten gehört, der Sache des Friedens dienete. Wir freuen uns, daß wieder einmal ein Sozialist in Genf gezeigt hat, daß der Völkerbund dem Frieden dienen kann, wenn nur die rechten Männer dort sitzen. Der Völkerbund ist weder gut noch schlecht, er ist stets das, was die Völker aus ihm machen.

Besätzlich des Fragebogens für Offenlegung des Rüstungsstandes bedauerliche Dr. Curtius, daß sich der Bericht an den stark umstrittenen und unvollständigen Entwurf anlehne. Er fürchte, daß der Konferenz selbst ein schlechter Dienst geleistet werde. Die Deffektivität werde sich zeigen, warum weder die völlige Truppenstärke noch das Material erfasst werden sollte. Es sei ihm nicht möglich, einen Bericht anzunehmen, der so wenig dem Artikel 8 des Völkerbundes entspricht. Andererseits wolle er aber nicht so weit gehen, durch eine Ablehnung die Einstimmigkeit des Rates zu verhindern für eine, wenn auch unzureichende Maßnahme. Er enthalte sich daher der Stimme.

Nach Hendersons erneuter Versicherung, die Annahme des Berichts hindere die Konferenz nicht in der Begehung aller Rüstungen, die sie erlassen wolle, wurde der Bericht bei Stimmenthaltung Deutschlands einstimmig angenommen.

Für die Beratung des Berichts der polnischen Regierung über die Maßnahmen zum Schutze der deutschen Minderheit in Oberschlesien übergab Curtius den Vorleser der Ratsversammlung dem englischen Außenminister Henderson.

Der Bericht des Japaners Yoshizawa betonte, daß bezüglich der Verantwortlichkeiten keine ausreichenden Informationen gegeben worden seien, daß aber ein Eintreten in allgemeine Untersuchungen unnötig sei, da von der polnischen Regierung eine ausreichende

Garantie für die Verbesserung der Beziehungen zwischen polnischen Behörden und der Minderheit gegeben worden sei. Er beantragte daher, die Prüfung dieser Angelegenheit durch Annahme seines Berichtes abzuschließen.

Dr. Curtius betonte, der Bericht hätte bereits vor der Tagung dem Rat zur Kenntnis gebracht werden sollen. Er sei aber erst während der Tagung eingetroffen und ihm selbst erst am Dienstag dieser Woche überreicht worden. Daher wäre ihm eine Prüfung nicht möglich gewesen. Es würden einige Erlasse und weitere Maßnahmen genannt, die reichsten aber nicht aus, um das Vertrauen herzustellen. Er bedauere, daß er heute noch nicht zu einem abschließenden Urteil kommen könne und beantrage daher Vertagung bis zur Ratssitzung im September.

In Abwesenheit des polnischen Außenministers, der sich als krank erklären ließ, betonte der polnische Vertreter Sosal, er sei ohne Vorbehalt mit dem Bericht einverstanden und wandle sich gegen jede Vertagung.

Pancet-Frankreich und Marinkowicz-Jugoslawien unterstützten Polen. Henderson-England betonte, es erscheine in der Tat unmöglich, ein endgültiges Urteil hier fällen zu können. Er müsse zugunsten von Dr. Curtius sagen, daß tatsächlich nicht genügend Zeit gewesen sei zur Prüfung des Berichts.

Unabhängig der starken Opposition sei keine andere Möglichkeit gegeben, als die Vertagung und die nochmalige Prüfung im September.

Nach dieser Rede wurde einstimmig die Vertagung auf September angenommen.

Polen nahm Revanche, indem es seinerseits die Vertagung des Beschlusses über das für Polen ungünstige Urteil des Saager Gerichtshofes in der Sache der Schulprüfungen in Oberschlesien verlangte.

Zum Schluß richtete Henderson an den Völkerbundrat einen Appell zur Unterstützung des vor wenigen Tagen eingegangenen Aufrufes zur Unterstützung des Nanjenswerkes für die Flüchtlingsfürsorge.

Daraufhin schloß der deutsche Außenminister Dr. Curtius, der inzwischen den Vorsitz wieder übernommen hatte, die 63. Tagung des Rates.

Zuletzt hat nach Schluß der Tagung an Curtius einen Protest gerichtet wegen seiner Ermahnung vom Freitag an beide Parteien in Danzig, sich jeder Agitation gegeneinander zu enthalten. Zuletzte glaubt, Curtius habe die alten Gefflorenheiten nicht beachtet, monach politische Erklärungen des Ratspräsidenten vorher mit den Parteien vereinbart werden.

In seiner sehr scharfen Antwort weist Curtius den Protest als unberechtigt zurück, da er in voller Unparteilichkeit nach den Pflichten des Rates und seines Präsidenten gehandelt habe.



Der neue spanische Botschafter in Berlin macht seinen Eintrittsbesuch

Maßnahmen in Spanien

Madrid, 24. Mai. Der Finanzminister erklärte Pressevertretern, er werde von der Regierung verlangen, geeignete Maßnahmen zu prüfen, um die Personen, die aus Spanien auswandern und Kapitalien mitnehmen, zu bestrafen. Der Kriegsminister hat gestern dem Ministerrat einen Heeresreformvorschlag vorgelegt, über den heute endgültig entschieden werden soll. Dieser Entwurf sieht die Auflösung vieler Regimenter und die Verkleinerung des Offizierskorps vor. In Alicante ist der Belagerungszustand verhängt worden. In Granada wurde der Belagerungszustand wieder aufgehoben.

Systematische Kaffee-Vernichtung

„Sorgen“ eines Kaffeelandes

In der sozialistischen Kritik an der kapitalistischen Wirtschaft spielt seit langem die Geschichte der Verfertigung von Kaffee ins Meer eine Rolle. Oft wurde Kaffee ins Meer versenkt, um die Preise zu stützen.

Die Ueberfülle des erzeugten Kaffees macht den kaffeeproduzierenden Ländern, in erster Linie Brasilien, auch gegenwärtig wieder die schwersten Sorgen. Obwohl die Kaffeepreise katastrophal gesunken sind — der Kaffee kostet heute auf dem Weltmarkt nur noch ein Drittel dessen, was er im Februar 1929 gekostet hat —, liegt Brasilien noch immer auf Vorräten von etwa 20 Millionen Sack fest, die selbst bei den heutigen Katastrophenpreisen noch einen Wert von 600 Millionen Mark repräsentieren. Vorläufig besteht keine Aussicht, daß diese Vorräte neben der laufenden Produktion verkauft werden könnten.

Deshalb sind die größten kaffeeproduzierenden Provinzen Brasiliens zu dem erst kapitalistischen Ausweg geschritten, die Kaffeecoeräte planmäßig zu vernichten. Sie haben untereinander eine Vereinbarung über die Schaffung eines Kaffeerausfuhrzoll getroffen, dessen Ertrag dazu dienen soll, die unverkäuflichen Vorräte anzukaufen und zu vernichten. Der Zoll beträgt etwa ein Drittel des heutigen Kaffeepreises, doch aus seinem Ertrag jährlich Vorräte in Höhe von etwa 30 Prozent der laufenden Produktion vernichtet werden können.

Dieser Kaffeerausfuhrzoll ist wohl das beste Schulbeispiel für die Widerständigkeit, die sich aus der kapitalistischen „Ordnung“ der Wirtschaft ergeben.

„Erneuerer“ mit bewegtem Vorleben

„Verdonzt und korrupt“

In Bremen teilte in der Bürgerauschussführung der Präsident mit, daß drei nationalsozialistische Abgeordnete aus der Bürgererschaft ausgetreten sind.

Einer von ihnen, Corssen, trat aus, weil sich auf Grund von Mitteilungen in der sozialdemokratischen Volkszeitung herausgestellt hatte, daß er mehrfach kriminell verurteilt war. Für die Nazis ist dies ein umso empfindlicher Schlag, als Corssen noch im Januar von der Hitlerpartei auf Befehl von Hitler und Hauptmann Göhring als Kandidat für den Senat vorgeschlagen wurde. In der vorletzten Sitzung kandidierte er dann noch für den Posten eines Vizepräsidenten der Bürgererschaft.

Ein zweiter Abgeordneter verfiel lang- und klanglos aus der Bürgererschaft, weil auch ihm im Bremer Parteiblatt kriminelle Vergehen vorgeworfen werden mußten.

Eine besonders starke Blamage ist aber der Austritt des Rat Abgeordneten Geude, der in einem offenen Brief an den Präsidenten sich von der Hitlerpartei losjagte mit der Begründung, daß sie „verdonzt und korrupt“ sei und mit ihren bürgerlichen Parteien Kuhhandel treibe, die sie angeblich bekämpfe. Der unversäufte Nationalsozialismus sei nur bei Stennes und Otto Straßer zu finden, nicht aber bei Adolf Hitler.

Die Annaberg-Feier

Annaberg (Oberschlesien), 25. Mai. In Annaberg fand heute die Gedächtnisfeier zur Abkündigung über Oberschlesien statt, an der gegen 70 000 Personen teilnahmen.

Bombenwürfe in Lissabon

Lissabon, 25. Mai. In Lissabon sollen nach hier vorliegenden Nachrichten von einem unbekannten Täter an zwei Stellen der Stadt Bomben geworfen worden sein. Es heißt, daß dabei zwei Passanten verletzt worden sind.

Dr. Curtius in Berlin

Berlin, 24. Mai. Reichsaußenminister Dr. Curtius ist heute nachmittag mit der deutschen Delegation aus Genf in Berlin wieder eingetroffen.



1 Jahr Bank für Internationale Zahlungen in Basel

Die Präsidenten der Staatsbanken bei der einjährigen Jubiläumfeier der BIZ.

1 Moret-Frankreich, 2 Montague Normann-England, 3 Reichsbankpräsident Luther-Deutschland, 4 Präsident Mac Carrac, 5 Vizepräsident der BIZ, Melchior-Deutschland, 6 Tanaka-Japan, 7 Generaldirektor der BIZ, Quesnay-Frankreich. In Basel fand die Jahresversammlung der Bank für Internationale Zahlungen statt. Die Staatsbankpräsidenten von 24 Staaten hatten sich zu dieser Begegnung eingefunden.

Aus aller Welt

Aus 300 Meter Höhe in das Meer gestürzt

Toulon, 23. Mai. Zwei Hafenarbeiter waren nach dem Cap Sicié spaziert und hatten sich auf die Terrasse hinausbegeben, die 300 Meter über dem Meere liegt und von dem man eine unvergleichliche Fernsicht hat. Von dem starken Wind aus dem Gleichgewicht gebracht, wurde einer der Arbeiter in die Tiefe geschleudert. Die Leiche des Verunglückten konnte später geborgen werden. Sein Arbeitskollege war durch den Vorfall in eine solche Aufregung geraten, daß er den Verstand verlor und in eine Heil- und Pflegeanstalt verbracht werden mußte.

Opfer der Berge

München, 26. Mai. Während der Wintertage ereignete sich in den Bergen eine Reihe von folgenschweren Abstürzen. An der Westwand des Predjatschules im Weentaler Kitzsee am Sonntag der Münchener Karl Brandel ab. Am Pendling bei Kuffstein verunglückte der Münchener Tourist Joseph Naur tödlich. Seine Begleiterin erlitt schwere Verletzungen. An der Fleischbankwand verunglückten zwei Innsbrucker Touristen durch Sturz. Einer von ihnen erlitt schwere Verletzungen und mußte aus der Wand von einer Expedition herausgeholt werden. Im Gebiet des Schachen bei Partenkirchen wurde ein seit mehreren Tagen vermisster Tourist auf Hügeln tot aufgefunden. In der Nähe des dem Waldsee-Kraftwerk gebirgen Wasserfallhofes stürzte am Montag ein Münchener Bergsteiger ab; er wurde mit schweren Verletzungen von einer Rettungs Expedition zu Tal gebracht. Außerdem trat eine Reihe leichterer Unfälle zugetragen.

Bergwerkunglück bei Saalfeld

Schmiedefeld, 23. Mai. Beim Schachtarbeiten löste sich ein großer Steinblock von der Wand, der die Arbeitsbühne und die dazwischen angebrachten drei Schutzbühnen durchschlug und mit diesen in den Schacht stürzte. Von den beschäftigten Bergleuten ist bisher ein Toter geborgen; mit zwei weiteren Bergarbeitern

konnte eine Verfrachtung herbeigeführt werden. Drei Bergleute liegen noch unter den Schuttmassen begraben.

Neun Tote bei einem Bergwerksbrand in Hinterindien

M.B. Madras, 25. Mai. Bei dem Brande eines Goldbergwerkes in Kolar (Majjur) wurden neun Personen getötet. Etwa 60 Personen werden noch vermisst.

Darf Gattin nicht bei fremdem Herrn lachen

Unter diesem Titel berichtet die New Yorker Staatszeitung: Richter McLaughlin fällt im Brooklyner Countygericht ein salomonisches Urteil. James Burns, der 60 Jahre alt ist und in Nr. 8 Lefferts Place, Brooklyn, wohnt, ist auf seine erst 34 Sommer zählende Gattin Anna eifersüchtig. Nachdem er erfahren haben wollte, daß seine Anna den 32 Jahre alten Verkehrspolizisten William Sturges in dessen Wohnung, 1820 Ost 52. Str., Brooklyn, zu besuchen pflege, befolgte er das französische Sprichwort: „Suche die Frau!“ wörtlich. Begleitet von seinem Freunde Charles Nelson von 188 Woloff Ave. klopfte Burns eines abends bei dem Verkehrspolizisten an. Sturges hielt dem eifersüchtigen Gatten einen Revolver unter die Nase, verminderte ihn und brachte ihn nach der Wache, wo der Leutnant es ablehnte, den lachenden Ehemann noch obendrein einzusperren. Burns beklagte sich beim Distriktsanwalt, der den Polizisten wegen Anariffs unter Anklage stellen ließ. Diese Anklage habe ein Recht gehabt, keinen Revolver zu ziehen, um einen Eindringling zu verhaften, entschied der Richter. Selbst wenn Frau Burns in der Wohnung des Polizisten gewesen wäre, habe Burns kein Recht gehabt, dort einzudringen zu versuchen. Die Anwesenheit der Frau Burns in der Wohnung sei kein Verbrechen und Burns habe keine Ahnung davon gehabt, ob in der Wohnung etwas Unrechtes geschehen sei. Burns hätte sich anderer, gesetzlicher Mittel bedienen sollen, meinte der Richter, ohne anzudeuten, worin solche gesetzlichen Mittel beständen.



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

26. Mai.

1836 Rouget de l'Isle. — 1875 Vereinigung der Kassationier und Eisenacher zur Sozialdemokratischen Partei. — 1926 Internationaler Jugendkongress in Amsterdam. — 1928 Berlin spricht drablos mit Buenos Aires. — 1929 Soc. Parteitag in Magdeburg.

Mai-Pfingsten bei Tropenhitze

Es ist nichts schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen — sagt ein altes Sprichwort. Daß eine solche Behauptung für die überwiegende Menschheit mindestens eine glatte Uebertreibung ist, haben uns am besten die Pfingsttage gezeigt. Ein solches Pfingsten wie das von 1931 ließe sich noch länger ertragen als nur zwei Tage, denn es brachte allen Menschenkindern ohne Unterschied der Klasse, Konfession und allen sonstigen Scheidefaktoren eines, nämlich wirkliche Pfingsttage. Wer hätte das am Freitag gedacht! Ja, sogar am Samstag gab es noch viele Wetter-Kleinläubige. Selbst unsere professionellen Wetterpropheten hatten sich nicht getraut, ein solches sonnenvergoldetes Pfingstwetter vorauszusagen. Es war zwar keine milde Maiwärme mehr, die uns beschieden war, sondern es roch ziemlich nach viel Afrika; die reinste Tropenhitze hat es allzu gut gemeint. Zirka 32 Grad im Schatten, an der Sonne 40 Grad, also hochsommerliche Temperatur.

Daß unter diesen wettergesegneten Verhältnissen der Ausflugsvorkehr ein äußerst umfangreicher war, ist ja selbstverständlich. Wer Keilung hatte und der Geldbeutel die Zustimmung nicht verweigerte, sich in den prächtigen Schwarzwald mit dem Dampftraj oder Autobus usw. führen zu lassen, der kam gewiß auf seine Rechnung. Auf der Eisenbahn herrschte Massenbetrieb, aber die Eisenbahnverwaltung hatte sich auf die stärkste Hochfrequenz eingestellt und so konnten all die vielen Tausend und aber Tausend an ihr Keilgestel befördert werden.

Ebenfalls zu vielen Tausend zogen die Sonnen- und Wasserbäder in die Sonnenbäder. Besonders Rappenwört hatte große Tage zu verzeichnen. Und dann erst der Stadtgarten! Trotz Ausflügen, Wanderungen, trotz Rappenwört verzeichnete er wieder Massenzustrom, etwa 30 000 Personen haben sich wieder an diesem herrlichen Stück Karlsruher Erde ergötzt.

Aber nicht nur Stadtgarten, Rappenwört, Schwarzwald usw. haben viel Volk, sondern auch die andern Anlagen, der Hardtwald, die Borarte, das Albtal, kurzum, wo es etwas zu sehen, zu kosten und zu erleben galt, fanden sich die Menschenfinder ein. Besonders die Jugend, die ja immer die glückliche Gabe hat, aus Feiertagen wahre Festtage zu machen und sie trotz zu genießen, darf mit diesen Pfingsttagen in erster Linie zufrieden sein. Sie hat sich auch allerhand vorgenommen, das merkte man überall, wo man hin kam, war sie vertreten. Die Kinderfreunde haben den Landeshauptstädtern eine besondere Ehre angetan, indem sie auf dem Plage der Freien Turnerschaft ein Zeltlager errichteten, das einen recht guten Besuch zu verzeichnen hatte.

Nach der Landeshauptstadt zog es ebenfalls viel Fremde. So wurde uns die „hohe Ehre“ zuteil, daß eine Hitlerveranstaltung am Pfingstmontag in unseren Mauern stattfand. Aus ganz Mittelbaden und darüber hinaus, aus der Pfalz und Württemberg wurden die Leute zusammengezogen. Das äußere Bild war so, daß man meinen konnte, der Fasching sei in den Mai verlegt worden.

Pfingsten 1931! Es gab Gelegenheit, festlich gestimmt zu werden, viel zu erleben. In den Werkstätten, Büros usw. wird es sicherlich recht viel zu erzählen geben, wie schön die Tage unter Freundinnen und Freunden waren — trotz schlechter Zeiten und trotz Mißbilligkeiten.

Nun ist der graue Alltag wieder da, mit ihm der Kampf um Arbeit, Lohn und Leben. Wann kommt das wirtschaftliche Pfingsten. Tausende und aber Tausende werden mit Recht diese Frage stellen.

Zeit sparen!

Das alte Sprichwort „Zeit ist Geld!“ kommt in unserer Zeit des technischen Fortschritts mehr denn je zur Geltung. Wie auf dem Gebiete des Sports, so wird auch auf dem Verkehrs- und in der Luft — überall drängt alles nach Geschwindigkeitserhöhung. Tempo, Tempo, so treibt einer den anderen vorwärts und andere sich selbst.

Wir wundern uns längst nicht mehr, daß Kaufleute, Industrielle, Wirtschaftsführer von einer Stadt zur anderen ein Flugzeug benutzen. Wir lesen in der Zeitung, daß ein deutsches Schiff das „Rote Band des Ozeans“ gemann, wir verfolgen voll Spannung die Versuche mit dem Raketenauto und dem Schienenzeppelin.

Gewiß sind solche Erfindungen, solche technischen Neuerungen in erster Linie für die Leute von Nutzen, deren Zeit so wertvoll ist, daß es sich lohnt, viel Geld aufzuwenden, um Zeit zu sparen. Aber es gibt auch andere Gelegenheiten, wo alle Zeit sparen könnten, wenn sie nur wollten.

Wer war noch nicht unwillig, wenn er in langer Reihe hinter einem Schalter stand, um Geld einzusuchen. Aber beim nächsten Mal steht er doch wieder „Schlange“, ohne zu bedenken, daß sich alle Geldangelegenheiten mühsam, anstrengend und bequem von Hause aus erledigen lassen, wenn man seine Zahlungen über Spar Girokonto leistet. So kann jeder Zeit sparen! Ganz abgesehen davon, daß man Schäden vermeidet (Raubüberfälle, Taschendiebstähle, Verlust durch Unachtsamkeit und Vergesslichkeit) und Geldvorsätze hat (das Guthaben auf Spar Girokonto wird verzinzt!).

Aus Organisationen und Vereinen

Männergesangsverein Karlsruhe e. V. Am Saal des Börsenrads veranstaltete der obige Verein am 16. d. M. ein außerordentlich gut besuchtes Familienabend, und er hat damit bewiesen, daß sein rühriger Veranlassungsanspruch unter Führung des Herrn A. Graf es versteht, den Musikern wirklich geliebte Kunst zu bieten. Einem Musikfest der Gaststube Baumann-Müller schlossen sich unter der Direktion von Herrn Otto Braub, anstelle des abgedankten Chorleiters, Herrn Emil Noack, sehr gut zum Vortrag gebrachte Männerchöre: Romm, o komm, Geselle mein, und An einem Wädelin (2 Madrigale aus dem 12. und 13. Jahrhundert) an, die außers großen Anklang fanden. Mit wichtiger,

Nazi-Bauerntag mit Totschlag

Zusammenstoß zwischen Nazis und Kommunisten — Ein Toter — Waffenverteilung an Hitlerleute — Appell der Hitler auf dem Hofe des ehemaligen Elektrizitätswerkes der Albtalbahn — Ein Nazi schlägt bei Busenbach mit einem Tannenpfahl auf einen jungen Mann ein

W.B. berichtet: Am gestrigen Pfingstmontag fand in Karlsruhe ein Propagandamarsch der Nationalsozialistischen Mittelbadener statt, nach dessen Beendigung es in der östlichen Kaiserstraße zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam. Dabei erlitt der Nationalsozialist Paul Bille aus Lahr i. B. auf bisher noch ungeklärte Weise einen Schädelbruch, der seine sofortige Ueberführung ins Städt. Krankenhaus notwendig machte. Dort ist der junge Mann um 9 Uhr abends gestorben. Drei Kommunisten wurden vorläufig festgenommen, bis der Sachverhalt restlos geklärt ist.

Der Polizeibericht meldet zu dem Vorfall: Politische Ausschreitungen

Ein uniformierter Motorradfahrer der NSDAP, aus Lahr, der gestern nachmittag gegen 4 Uhr mit mehreren Kameraden durch die östliche Kaiserstraße fuhr, wurde zwischen Adler- und Kreuzstraße während eines kürzeren Haltens von einem Kommunisten durch einen Stoßhieb vom Rad gestürzt. Der Motorradfahrer lag unter seine Maschine zu liegen und erlitt eine Schädelverletzung. Um 9 Uhr abends ist der Ueberfallene im Städt. Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Der Täter, dessen Persönlichkeit festgestellt werden konnte, ist flüchtig. Der Propagandamarsch der NSDAP, der sich während der Tatzeit durch die Karl-Friedrich-Straße nach dem Schloßplatz bewegte, verlief ohne ernsthafte Zwischenfälle.

Ein Personenkraftwagen, der einen Wimpel des Deutschen Allgemeinen Automobilclubs führte, wurde gestern abend in der Waldhornstraße von einer Anzahl junger Burshen belästigt. Einer der Burshen schlug mit einem Spazierstock auf einen der Insassen des Wagens ein, wodurch dieser leicht verletzt wurde. Die sofort am Tatort eingetroffene Polizei hat Ermittlungen aufgenommen.

Soweit die Berichte. Es muß aber auch bei dieser Gelegenheit gesagt werden, daß am gestrigen Tage auch von Hitlerseite vieles getan wurde, was mit Friedfertigkeit absolut nichts zu tun hat. Schon das prozozierende Auftreten verschiedener Abteilungen während des gestrigen Tages war wahrhaftig nicht dazu angeht, der Ruhe und dem Frieden zu dienen. Aber die Hitler provozierten nicht nur, sondern sie verteilten auch Waffen, was aus folgender Zuschrift hervorgeht:

Seit 10 Uhr früh fuhr ein Auto mit der Nummer IV B 18 054 durch verschiedene Straßen. Nachmittags sahen wir das selbe Auto wieder und wir mußten weiterhin wahrnehmen, daß aus dem

Auto Waffen verteilt wurden, was auch der Polizei auffiel. Das Auto wurde von einem Schupo angehalten in der Adlerstraße. Aber es war schon zu

spät, die Waffen waren bereits verteilt. Die Insassen des Autos waren vier Damen, von denen eine den Wagen steuerte.

Appell der SS im Hofe des Elektrizitätswerkes der Albtalbahn

Man schreibt uns: Wer gestern — Pfingstmontag — ab 8 Uhr nach Stillingen fuhr, konnte vom Zug der Albtalbahn aus beobachten, daß sich beim Elektrizitätswerk zwischen Karlsruhe und Stillingen die Ritter vom Salentreu als SS-Mannschaften aus der Richtung Karlsruhe kamen. Es erhebt sich die Frage: Wozu diente dieser Appell? Und weiterhin: Wem gehört dieser von Betriebsgebäuden des Elektrizitätswerkes umgebene und gegen Sicht geschützte Hof? Wer ist der freundliche Gastgeber, der es den SS-Männern gestattet, dort einen Appell abzuhalten, zu dem sie in Lastwagen, Personen- und Lieferwagen anfahren? Meinem Wissen gehört das Grundstück der Albtalbahn.

Ein Hitler schlägt mit einem Pfahl auf einen Passanten ein

Von einem Augenzeugen wird uns berichtet: Einen unshönen Abschluß eines schönen Ausfluges ins Albtal hatten wir am gestrigen Pfingstmontag. Kurz nach der Station Busenbach sahen wir (ich und meine Familie) einen Lastwagen (blau) mit Hitlerhorden stehen, der von Karlsruhe kam. Einige der Hitlerhorden waren ausgesperrt. Als wir noch etwa 20 Meter von dem Wagen waren, sahen wir, wie ein

Hitler mit einem manns hohen Tannenpfahl auf einen jungen Mann im Alter von etwa 20 Jahren von oben herunter einschlug. Ich bremste den Wagen ab und etwa 40 Meter hinter dem blauen Lastwagen hielten wir an. Nun sahen wir noch einmal den Hitler von oben herunter dreinschlagen und diesmal auf den Arm. Nach dieser Heidenart stiegen die Hitlermannen wieder auf und fuhrten von dannen.

Und so etwas nennt sich Erneuerer Deutschlands. Gott bewahre uns vor diesem Gesindel, das schlimmer ist, als damals die Raubritter gewesen sein müssen. Und zu einer Gesellschaft, die derartige Gesindel als Mitglieder zählt, ist der Karlsruher Stadtschulinspektor, der hiesige Landwirtschaftsinspektor, Professoren, Kabinanten, sonstige Beamte sowie, was noch schlimmer ist, Geschäftsleute mit offenen Ladengeschäften.

flarer Baritonstimme trug Herr Toni Baumstark 3 Sieder vor, die ob ihrer prächtigen Wiederbegeisterung unter der feinfühligsten Begleitung des Herrn Willy Eder, der auch als Gesangs-Solist gewonnen war, starten und hochverdienten Beifall auslösten. Die Begleitung am Klavier leitete Herr Walter Zimmermann in feinfühligster und brillanter Weise ab. Ein Duett „Wer uns gerührt“, aus „Blauerbart“, gesungen von Frau Gmeinn und Herrn Braun, das schon zum Vortrag gebracht wurde, beschloß den ersten Teil des Programms.

Am 2. Programmpunkt (moderne Musik) konnte man wiederum die prächtigen Stimmen der Herren Baumstark und Braun, die mit Siedern aus Konstantin aufwarnten, bewundern. Ganz ausnehmend gut gefiel aber Herr Eder, die mit wunderbarer schöner Stimme und glänzender Vortragsgabe, jartstark begleitet von Herrn Born, ebenfalls 3 Konstantin vortrug, jedoch der reichlich spendende Beifall ein hochverdienter war.

Den 3. humoristischen, Teil leiteten 2 Schemelischen (Mädel aus raus und Wer stiel unter Apfelbaum), von einem dreifachen Quartett präzis und klug zum Gehör gebracht, ein. Herr Toni Baumstark fand für seine geschicklich vorgetragenen Sieder zur Laune dankbare Zuhörer. In der Person des Herrn Gmeinn, der mit seinen urkomischen humoristischen Vorträgen die Zuhörer auf über die in Bewegung setzte, lernte man einen vielseitigen Humoristen kennen, der reichlich Beifall ersten konnte.

Zwei vom Gesamchor, unter Leitung des Herrn Braun vorgetragene Sieder (Ein Wunsch und Mädelchen sind und schön und ein Bad. Tanzlied) schlossen den unterhaltenden Teil des Programms, den Herr Eder aber als gewandter Ansager leitete, ab. Der anschließende Ball, der die große Männergesangsvereinsfamilie bis in die frühen Morgenstunden bestimmen hielt, beendete den harmonisch verlaufenen Abend, von dem jeder hochbetrieblig nach Hause ging.

(1) Im Silbertranz. Die Eheleute Karl Graf, Winterstraße Nr. 30, begehen heute, 26. Mai, ihre silberne Hochzeit. Der im Reichsbahn-Ausbesserungswerk, hier, beschäftigte Jubilar ist ein eifriges Mitglied im Einheitsverband der Eisenbahner und kann gleichgültig auf eine 25jährige Gesamtmitgliedschaft in der freien Gewerkschaftsbewegung zurückblicken. Ebenso lange ist er Mitglied des „Vollstreub“. Dem Jubelpaar, das sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen darf, werden hiermit die besten Glückwünsche dargebracht. Möge es ihm vergönnt sein, in gleicher körperlicher und geistiger Frische das Fest der „Goldenen“ zu begehen.

(2) Schützt die Eidechse. Sonnige Abhänge, Steinbalden, landige Raine, Wurzelstöcke in Waldlöcher, auch Breden und Raine sind die Aufenthaltsorte unserer einheimischen, so nützlichen Eidechsen. Sie kommen liegen die flinken Tierchen auf Pauer und spähen nach Beute. Vor ihren unshätigen Augen liegen die Mädel im Fluß nicht über. Der Fräster am Blumenfeld ist ihrer Gewandtheit zum Dver. Auch Regenwürmer, Schnecken, Käfer, Larven, Grillen und Heuschrecken bilden ihre Nahrung. Darum schützt die Eidechsen. Sie vertilgen als Feld-, Wald- und Waldpolizei diese Schädlinge. Deutschlands schönste Eidechsen sind prächtig grün gefärbte Smaragdeidechsen. Andere Eidechsenarten unserer Heimat sind die Zaune-, die Berg- und die Mauereidechsen. Mit den Eidechsen verwandt ist die Blindfische, ein harmloses, ebenfalls sehr nützliches, schlängelähnliches Tierchen, das in Bächen und lichten Bachbänken nach Kriechtieren und Regenwürmern jagt.

(1) Schweizer Studenten besuchen Karlsruhe. Am kommenden Dienstag, 26. Mai, treffen 45 Studenten der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich unter Führung eines Erdgenossens in den Besuch in Karlsruhe ein. Die Studenten werden hauptsächlich die neuen Wohnsiedlungen und interessanten Bauten Karlsruhes besichtigen. Vertreter der Stadt, des Verkehrsvereins und des Karlsruher Studentendienstes übernehmen die Führung. Die Schweizer Studenten werden außerdem auch die Technische Hochschule, den Rheinhofen, das moderne Karlsruher Rheinstrandbad Rappenwört u. a. besuchen.

Badisches Landestheater. Die Woche nach Pfingsten bringt im Schauspiel zwei Wiederholungen am Mittwoch, 27. Mai, „Der unterirdische Mensch“ von M. Usberg und O. E. Delle, und am Freitag, 29. Mai, den „Hauptmann von Köpenick“. — Der Opernschauspiel bietet am Dienstag, 26. Mai, die zweite Aufführung von „Der Ballettpantomime „Don Juan“ mit Lucius Komischer Oper „Gnani Schicht“, am Donnerstag, 28. Mai, eine Wiederholung am 31. Mai nachmittags die Schwanenoperette „Meine Schwestern und ich“ und abends die Operette „Victoria und ihr Hutor“. Am Samstag, 30. Mai, findet die Erstaufführung der Oper „Die geliebte Stimme“ von Jeronim Weinberger statt. Dem neuen Tonwerk des hervorragenden Komponisten, dessen Opern „Schwanen der Uebelschaffener“ erfolgreich über alle namhaften Opernbühnen des In- und Auslandes ging und auch in Karlsruhe mächtig Aufnahme fand, liegt als Handlung der gleichnamige Roman von Robert Michel zugrunde, der auch die deutsche Uebersetzung des Komponisten selbst herstellten Textes voran. Das Werk fand bei seiner Uraufführung in München starken und heraldischen Beifall. Die nächste Erstaufführung im Schauspiel erfolgt am Samstag, 6. Juni, mit der von Wilhelm von Scholz geschaffenen Nachdichtung des Schauspiels „Lust- und Trauerpiels „Ueber aller Zauber Liebe“ von Calderon de la Barca, dessen 250. Todestag (26. Mai) in der ganzen Kulturwelt so zahlreichen Feiern ausstehenden Gedächtnis des großen spanischen Dramatikers Anlaß gibt.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Mittel- und Südweststadt
Mittwoch, 27. Mai, abends Punkt 8 Uhr, findet unsere nächste Bezirksversammlung in der „Gambriusshalle“, Erbprinzenstraße, statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Vorschläge zur Agitation, 2. Vortrag des Gen. Wilhelm Koch über „Die ökonomische und wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft“. 3. Anfragen und geschäftliche Mitteilungen.
Wir bitten die Genossen dringend, diesen Tag freizubehalten und sich reiflich an der Versammlung zu beteiligen. Gäste, die unsere Bewegung nahelegen, haben Zutritt und bitten wir, solche ebenfalls mitzubringen.

Frankreichs Linke gegen Doumer

Paris, 22. Mai.

300 Festessen soll Jean Denness, der große französische Vorkriegsindustriant und frühere französische Gesandte zu Bern, den verschiedensten Abgeordneten und Senatoren gegeben haben, bevor er seine Kandidatur für die Wahl des Republikpräsidenten aufstellte. Aber trotzdem erhielt er am 13. Mai nur 15 Stimmen in Versailles, und obendrein den Fluch der Käuflichkeit. Briand dagegen, der andere geschlagene Kandidat des 13. Mai, wird von den Linksparteien jetzt hoch gefeiert. Kein Redner kann mehr in einer französischen Volksversammlung auch nur den Namen Briands erwähnen, ohne daß ein Sturm der Begeisterung einsetzt, ein Händeklatschen ertönt, ein fanatisches Rufen: „Briand, Briand!“ Schon findet die Presse an, daß der Abgeordnete Malvo, der 1926 im damaligen Briand-Kabinet Innenminister war, sechs Tage bevor Paul Doumer sein Amt als Republikpräsident antritt, am 7. Juni in dem nur 4000 Einwohner zählenden Orte Gourdon in seinem Wahlkreis, im Département Lot, ein Axielenbankett, auf dem Briand sprechen soll, veranstaltet. Doumer hatte während des Krieges, als Clemenceau gegen Malvo und Caillaux den Hochverratsprozeß einleitete, für die Verurteilung Malvos gestimmt, und er war einer der nur 20 Senatoren, die Caillaux zum Tode verurteilen wollten. Verschwiegenlich geht das Gerücht um, daß sich bereits 13 000 Personen zur Teilnahme an diesem Bankett vom 7. Juni eingeschrieben hätten. Viele Abgeordnete, unter ihnen der linksstehende Kriegsbefehlshaber Leon Thébaud, werden zu dieser Demonstration nach Gourdon fahren. „Wird der angebliche Friedensstifter Briand der etwas rohen und kriegerischen Einladung des Herrn Malvo folgen?“ fragt der „Aurore“ besorgt. Die andere Zeitung des gegen Briand arbeitenden Parfümfabrikanten Gots, der Ami du Peuple (mit einer idealen Auflage von etwa 800 000 Exemplaren), hat, wie der Populaire vom 21. Mai berichtet, in den letzten drei Wochen wegen seiner Treue gegen Briand etwa 300 000 Leser verloren.

Seit organisiert sich die Gegenströmung. In der Linkszeitung Doumer hatte ein Leser des Blattes öffentlich vorgeschlagen, bei allen 901 Mitgliedern der Versämler Nationalversammlung solle eine Rundfrage veranstaltet werden, ob sie für Briand oder für Doumer stimmten. Doumer lehnte diesen Vorschlag ab, da dann Briand sich statt der 401 in Versailles für ihn abgegebenen Stimmen plötzlich etwa 600 haben würde. Der vom Doumer abgelehnte Gedanke wird jetzt von der Liga der politischen Kriegsteilnehmer, zu der Abgeordnete der verschiedensten Parteien gehören, aufgegriffen. „Für wen haben Sie Ihre Stimme abgegeben?“ lautet die Frage, welche die Liga in einigen Tagen allen Abgeordneten und Senatoren brieflich vorlegen wird. Wird der Brief nicht beantwortet, so wird man annehmen, daß der Briefempfänger für Doumer stimmte, und im Jahre 1932 wird die Liga die Namen aller Vorkriegsabgeordneten, die es wagten, gegen Briand zu stimmen, in deren Wahlkreis ansetzen und antragnern. So gibt es jetzt etwa 200 Parlamentarier, die mit einem schlechten Gewissen herumlaufen, die Briand öffentlich in den Himmel heben und heimlich gegen ihn stimmen. Drei von ihnen hat man schon entdeckt: die Senatoren Rabier und Roy von der „Radikalen Partei“, die am vorigen Sonntag in ihrem Wahlkreis von ihren Wählern ausgepfiffen wurden, und weiterhin den Landwirtschaftsminister André Turbieu, der noch am Mittage des Tages, an dessen Nachmittage die Republikpräsidentenwahl stattfand, mit Briand in Gemeinschaft des Ministerpräsidenten Pierre Renal und des Kriegsministers André Maginot im Innenministerium saßen und der allen Freunden Briands laute, er werde für ihn stimmen, und aber umgekehrt auf viele Abgeordnete aus der Parlamentsmitte einen Druck ausübte, damit sie Doumer wählten. „Ich liebe nicht Menschen mit doppeltem Gesicht“, sagte ihm daraufhin verächtlich der Abgeordnete Thomion, einer der ältesten und verehrtesten der Kammer, und verweigerte Turbieu die Hand.

In den ersten Tagen nach seiner Wahl ließ Doumer die Namen der Parlamentarier, die zu ihm gingen, um ihn zu begrüßen, öffentlich veröffentlichen. Das wurde aber bald vielen sehr unangenehm. So mußte Doumer auf die weitere Veröffentlichung der Namen der Gratulanten verzichten. Die Pariser Witzzeitung Le Canard erreichte ebenfalls, Doumer solle doch an der Hinterlist seiner Dienstboten ein Schild für die Parlamentarier anbringen lassen:

Gratulationsbesuche

Das Geheimnis wird bewahrt
Mysterium und Verschwiegenheit
Man empfiehlt, möglichst gegen Einbruch der Dunkelheit
zu kommen.

Kurt Lens.

Se. „Majestät“ der Herr Verleger

Im Wollfe-Verlag in Berlin geben allerbald merkwürdige Dinge vor. Geheimnisvolle Personaländerungen, Entlassung altbewährter Redakteure, trambuskante Umstellungenverfüge auf „modern“ und alles geht zurück auf den Inhaber der Firma, Hans Lachmann-Wollfe, der durchaus als Zeitungsdiktator berüchtigt werden will. Zu den diesen Reklamemitteln, mit denen er um Beachtung wirbt, gehört die Veranstaltung einer Kellereiausstellung in Berlin. Als bei der Eröffnung die Leute von Wollfe und einige Höflichkeitbesucher versammelt waren, wurde ihnen die folgende Botschaft des Herrn Lachmann-Wollfe an sein Volk vorlesen:

„An Bord der „Oceana“ 40 Nord 29 Ost, ich entbiete den anwesenden Ehrengästen aus der Verwaltung der Kunstwelt, der Wirtschaft und der Presse meinen Gruß und erkläre die Rudolf-Wollfe-Schau als eröffnet. Hans Lachmann-Wollfe.“

Da kann man nur sagen: Lachmann-Wollfe S. „Majestät“ der Herr Verleger telegraphiert von Bord der „Oceana“ wie weitland S. M. I. Er kann es ja.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterkarte

Über Europa hat sich ein Hochdruckgebiet ausgebreitet, das von Norden herangesogen war. Unter dem Einfluß des Hochdruckgebietes hatten wir in den beiden letzten Tagen größtenteils helles Wetter mit zunehmender Erwärmung. Esfalsig wurden in den tiefen Lagen 30 Grad Höchsttemperatur erreicht. (Tropentag.) Auf dem Felsberg steht die Temperatur bis auf 22 Grad. Wetterausblick für Mittwoch, den 27. Mai: Fortdauer der seitlichen Witterung.

Wasserstand des Rheins

Kasel 173; Waldsruh 265; Schusterinsel 247; Rehl 363; Maxau 554; Mannheim 481 Zentimeter.

Gemeindepolitik

Gemeinderatsbeschlüsse

Söllingen (Sitzung vom 21. Mai)

Nachdem feststeht, daß die unerträgliche Wasserknappheit auf Benützung der Strahlröhren zurückzuführen ist, wird beschlossen, daß der Gebrauch derselben im Interesse der Trinkwasserreinigung nicht mehr gestattet ist. Die betreffenden Einwohner sind hieron in Kenntnis zu setzen. — Das Forstamt gibt die Abteilungen bekannt, in welchen die Maschinen zur Ausbesserung des Pflanzers gebaut werden können. — Einem Bürger wird die Pachtsumme für einen von der Gemeinde gepachteten Krautgarten wegen starker Verwüstung durch Hochwasser, auch der hohen Pachtsumme wegen, fürs laufende Jahr ermäßigt. — Des weiteren wird auf Ansuchen der Gebäudeversicherungsanstalt der Schaden eines durch Hochwasser beschädigten Geflügelstalles geschätzt. — Dem Gesuch des G. A. betr. Hochwasserbeschaden an seinem Anwesen wird nur bezüglich der Pachtsumme stattgegeben. Im übrigen wird der in dieser Sache vor Jahren gefasste Gemeinderatsbeschluss hochgehalten. — In Sachen Bauordnungen von Schäfer und Genossen bleibt der Gemeinderat trotz Behauptens des Klagenweges der Genannten bei seinem letzten gefassten Beschluss. — Ein Gesuch um Ermäßigung der Gebäudesteuer wird abgelehnt, ein weiteres vorerzogen, ein drittes auf den Rechtsweg verwiesen. — Ein Kostenforderung des Karlsruher Krankenhauses soll erst nach Klärung der Sachlage entschieden werden. — Eine große Anzahl Fürsorgeanstalten werden verabschiedet. — Der neugebildete Erwerbslosenaustrich erübrigt den Gemeinderat um seine Anerkennung, gleichzeitig wird eine bare Unterstützung der Ausgesetzten verlangt. Der Ausschuss wird anerkannt und beschloß, demselben die Kammerabrechnung der bedürftigsten Ausgesetzten zu übertragen. — (Es dürfte interessieren, daß unsere Gemeinde a. S. 340 Arbeitslose, davon 140 ausgezweigt, hat.) — Herrn Hauptlehrer Gogelmann soll auf Ansuchen ein Wohnzimmer tanestriert werden. — Beim Bezirksamt soll um Unterstützung der Hochwasserbeschädigten einschließlich der Gemeinde erneut nachgesucht, des weiteren soll verlangt werden, dem Besitzer des Güterwerks die Erstellung der Stauanlage zur Witterungsreinigung nachdrücklich zur Pflicht zu machen. — Schluss der Sitzung nach halb 12 Uhr.

Bürgerausschüßsitzungen

Spöck

Durch die politische Dummheit vieler Wähler sind nach den Gemeindevorwahlen im November d. J. auch auf dem hiesigen Rathaus 3 Gemeinderäte und 17 Gemeindevorworte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei eingesetzt, nur Landwirte und Großhandwerker. Sie haben ihre Site in der „Mitte“ des Bürgersaalens eingenommen und sind von ihren ehemaligen Freunden weit abgerückt. Der Haß gegen die Bürgerpartei ist groß, weil der besonnenere Teil der früheren Bürgerpartei standhaft geblieben ist und nicht den großen leeren Reden und Phrasen der Naziartei Gehör schenkte. Nun hat sich aber auch der Haß gegen unsere Partei gewandt, weil wir in der Bürgerausschüßsitzung am Donnerstag, den 21. Mai 1931, nicht gewillt waren, mit ihnen den Gemeindevorwortsantrag abzulehnen.

Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Verabschiedung der fertiggestellten Gemeindevorwortsanträge 1929/30. 2. Genehmigung einer Sitzung zur Erhebung der Biersteuer. 3. Beratung des Voranschlags 1931/32. 4. Uebernahme der Staatssteuer von den Witterungsbetrieben sowie die Reinigungskosten der Pflanz, Begleich und alten Bach. 5. Rückerhebung der Beiträge zu den Kosten der Handwerkskammer.

Der erste Punkt wurde ohne Ausrede einstimmig erledigt. Zu Punkt 2 erklärten wir, daß wir trotz schwerer Bedenken aufstimmten, weil der Ertrag der erhöhten Biersteuer zum Ausweis des Voranschlags und zur Verwendung für die Wohlfahrtsfürsorge der Gemeinde dient. Diesen Standpunkt konnten die Nationalsozialisten nicht begreifen, und ihr Sprecher glaubte uns darauf hinweisen zu müssen, daß wir vor einigen Jahren die Einführung der Biersteuer ablehnten. Ja, ja: „Was heißt du den Splitter in deines Bruders Auge“. Barmüthig aber hat dieser Herr seinen eigenen Unfall vor drei Jahren verlesen und seinen heutigen nicht bemerkt, denn sonst müßte er wissen, daß wir in der denkwürdigen Bürgerausschüßsitzung vom 25. August 1929 die Zustimmung zur Einführung der Biersteuer von der Einführung der Vermittlungsfreiheit abhängig gemacht haben. Da uns dies aber abgelehnt wurde, so haben wir gegen die Biersteuer gestimmt und er als Sprecher der Bürgerpartei hat. In der gleichen Sitzung fand auch der Gemeindevorwortsantrag auf der Tagesordnung, welcher innerhalb der Bürgerpartei wegen der hohen Gemeindevorworte viel Staub aufwirbelte. Die Bürgerpartei hatte in einer vorhergehenden Fraktionsitzung den Voranschlag abgelehnt und ihn dann trotzdem, nach einer kurzen Unterbrechung der Bürgerausschüßsitzung, genehmigt. Das alles scheint aber die heutige Naziartei verlesen zu haben, deren Führer in der früheren Bürgerpartei tonangebend waren. Wir möchten ihnen aber heute ein für allemal sagen, daß wir die Vertreter der hiesigen Arbeiterpartei sind und bleiben und uns bei unierem Beschließen weder von den Nationalsozialisten noch von der Bürgerpartei beeinflussen lassen. „Gemeinwohl geht vor Eigenwohl“ wird immer unser Leitgedanke sein. Den heutigen Voranschlag lehnten sie ab, weil sie mit der Biersteuer nicht durchzukommen sind. „Es tut uns leid, aber wir können nicht“ so sagte ihr Sprecher, und es war für uns begreiflich, denn sie sehen heute schon, daß ihnen die Felle davon schwimmen. Aber trotz alledem: der Voranschlag ist unter Dach und Fach, er wurde gegen die Stimmen der Naziartei angenommen.

Die beiden anderen Punkte wurden einstimmig angenommen. Wir haben es bis jetzt abgelehnt, gegen die hiesigen Nationalsozialisten Stellung zu nehmen, trotzdem uns Material genug zur Verfügung steht. Falls die Herren vom dritten Reich es jedoch wünschen, sind wir bereit, weiteres Material zu veröffentlichen.

Veranstaltungen

Dienstag, den 26. Mai 1931:

- Badisches Landesbühnen: Don Juan. Schauspiel. 20 Uhr.
- Stadtbühnen: 20 bis 22 Uhr. Konzert.
- Badische Schieler: 21.30 Uhr.
- Garten-Fest: Eine Freundin, so schön wie Du!
- Kammer-Schieler: Die Privatsekretärin.
- Garten-Schieler: Er und seine Schwester.
- Reisen-Schieler: Pat und Valachen auf Freiersfüßen.
- Schauburg: Drei Tage Mittelmeer.
- Land-Theater: „Der Junge“.

Sehr richtig sonnenschein! Dieser Hinweis ist sehr wichtig. Reiben Sie sich, bevor Sie Ihren Körper der Luft und den Sonnenstrahlen aussetzen, mit Rieba-Creme oder Rieba-Oel kräftig ein. Sie verhindern dadurch nicht nur die Gefahr des schmerzhaften Sonnenbrandes, Sie treiben auch gleichzeitig die denbar günstigste Hautpflege. Denn beide Rieba-Erzeugnisse bringen infolge ihres Gehalts an Eucalyptol in die Haut ein, nähren und kräftigen sie. Nebenbei: Rieba-Creme und Rieba-Oel verstärken die Hauttätigkeit und geben Ihnen die gewünschte wunderbarlich dringende Hauttönung.

Partei-Nachrichten

Camille Huysman 60 Jahre alt

Am Samstag hat die belgische Arbeiterpartei den 60. Geburtstag Camille Huysmans gefeiert. Es wurden Anreden von Vanderveerde, Mijsele und Defire gehalten. Von allen Seiten des Landes, aus Mosonen und aus Flandern wurden dem Subilar Blumen und Geschenke überhandt. Van der Velle erinnerte an die Tätigkeit des ehemaligen Sekretärs der Sozialistischen Arbeiter-Internationale auf der Stockholmer Konferenz im Jahre 1917.

„Geistige Mobilmachung“

„Der Abwehrkampf gegen den Faschismus ist eine allumfassende, eine integrale Aktion; die sozialistische Bildungsarbeit muß in diesem Sinne unsere Agitation erweitern und befruchten“. Diese Sätze stehen am Schluss eines gedankentreichen Aufsatzes von A. Schiffrin „Geistige Mobilmachung gegen den Faschismus“, der im letzten erschienenen Mai-Heft der „Sozialistischen Bildung“ veröffentlicht wird. Schiffrin untersucht die Wege, auf denen eine Politisierung und Aktualisierung der Bildungsarbeit, eine Vertiefung der Agitationsleistung der Partei erselkt werden kann. Er verlangt Differenzierung dieser Aufgabe entsprechend der Eigenart der sozialen Lage und der Psychologie entsprechender Bevölkerungsschichten, ebenso aber auch eine feste Berücksichtigung der ideologischen Momente, die für den Kampf der Weltanschauungen maßgebend sind. Seine Schlussfolgerung ist, daß das Proletariat für die Abwehr des faschistischen Angriffs nicht allein die politische, sondern auch die geistige Mobilmachung braucht. — Unter einem anderen wird geistige Mobilmachung Otto Müller-Main in seinem Aufsatz „Psychologie und Mehrwert“ an dasselbe Problem heran. Der geistigen und politischen Mobilmachung dient ferner eine Vortragsabstimmung von J. Albert „Karl Gareis zum Gedächtnis“, in der anlässlich des 10. Todestages am 9. Juni erinnert wird an die Rolle des ermordeten Gareis im Kampf gegen die erste Welle des deutschen Faschismus. Mehr denn je hat diese geschichtliche Rückbetrachtung politisch-aktuellen Wert. — Die „Sozialistische Erziehung“ mit ihren Beilagen „Wohlfahrt“ und „Sozialistische Erziehung“ ist zum Preise von 1.50 M pro Vierteljahr durch unsere Verlagsbuchhandlung zu beziehen. Einzelnnummern kosten 75 Pf. Der Reichsausschuh für sozialistische Bildungsarbeit Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, stellt Probenummern gern zur Verfügung.

Letzte Nachrichten

Der französische Sozialistenkongress

Tours, 26. Mai. (Funkdienst.) Am Pfingstsonntag fand die Beratung des Tätigkeitsberichts der Parlamentsfraktion auf der Tagesordnung des sozialistischen Kongresses. Verschiedene Delegierte des Seinedepartements verlangten den Rücktritt Bouillons als Kammerpräsident, weil die Ausübung dieses Amtes mit der sozialistischen Doktrin unvereinbar sei. Der Bürgermeister von Roubaix, Lebas, wandte sich gegen Paul Boncour und die sechs Parlamentarier, die anlässlich der Debatte über das deutsch-österreichische Zollabkommen für die Regierung gestimmt haben, und verlangte, daß die Parlamentarier und Nichtparlamentarier sich Parteibeschlüssen fügen oder aus der Partei austreten. Uba. Frot, einer der sieben Angegriffenen, erklärte, er habe für die Regierung gestimmt, weil die Fraktion vorher keinen formellen Beschluss über ihre Haltung gefasst habe und weil die von Léon Blum vertretene These der internationalen Politik der Sozialisten widerspreche, wonach kein Staat das Recht habe, Verträge abzuändern, ohne sich mit den anderen Staaten darüber verständigt zu haben. Im übrigen hätten seine Freunde und er nur Briand und nicht der ganzen Regierung das Vertrauen ausprechen wollen.

Léon Blum verteilte die Tätigkeit der Parlamentsfraktion. Die sozialistischen Abgeordneten, so laute er, hätten sich stets bemüht, den Interessen des Sozialismus zu dienen. Die Behauptungen der nationalistischen Presse, daß die Sozialisten für die Niederlage Briands verantwortlich seien, wäre phantastisch. Die Tagesordnung, die die Debatte über das Zollabkommen abschloß, hatte der ganzen Regierung und nicht speziell Briand das Vertrauen der Kammer zum Ausdruck gebracht. Die sozialistische Partei werde im nächsten Jahre sicher Erfolge haben, aber man dürfe nicht so optimistisch sein. Auf keinen Fall werde trotz der Konzentration aller antifaschistischen Kräfte die Wohlfahrt der Partei geändert. Die Parole wird für den zweiten Wahlgang weiterhin lauten: „Die Reaktion muß mit allen Mitteln geschlagen werden.“

Am Schluss seiner Rede appellierte Léon Blum an die Einigkeit der Partei, was vom gesamten Kongress mit förmlichem Beifall aufgenommen wurde. Der Bericht der Parlamentsfraktion wurde schließlich mit allen gegen eine Stimme angenommen. Die Regelung des Falles der sieben Abgeordneten wurde einer Kommission übertragen.

Anschließend begann die Debatte über die Landesverteidigung und die Abrüstung, die am Dienstag vormittag fortgesetzt wird. — Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat den Aba. Crispin nach Tours entsandt.

Nordfranzösischer Textilstreik

Paris, 26. Mai. (Funkdienst.) Die Wertmeister der nordfranzösischen Textilindustrie haben beschlossen, am Dienstag in den Ausstand zu treten. Wird dieser Beschluss von allen Wertmeistern befolgt, dann dürften auch die Fabriken, in denen bisher noch teilweise gearbeitet wurde, zum Stillstand kommen.

Vereinsanzeiger

Die in 4 Zeilen 50 Pf. die Zeile. Die in 5 Zeilen 60 Pf. die Zeile. Berechnungssatzungen finden unter jeder Zeile in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Anzeigenpreisversteigert.

Radsport.

F.R. Sportler. Meldungen zum Kreisportfest müssen spätestens Donnerstagabend im Training auf dem Platz abgegeben werden.

Sprechchor zum Tag der Arbeit. Solistenprobe vor dem Mikrophon: Dienstag, 26. Mai, abends 7/9 Uhr im Expeditionsraum des Volksfreund, Waldstraße 28. Alle diejenigen Sprechchorteilnehmer, die einen Solopart übernehmen wollen, können sich am Dienstagabend melden.

Stadtausshuh für Arbeiterport. Dienstag, 26. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung der technischen Leiter im Lokal Combrinus-halle. Es müssen unbedingt alle Vereine, insbesondere auch die Vororte, vertreten sein. Technische Kommission um 7 Uhr. 4154 Cassalla. Heute abend 8 Uhr Sängerversammlung im „Erfanten“, Kaiserstraße. 4205

Für Raucher: Chlorodont-Zahnpaste Tube 54 Pf. große Tube 90 Pf.

Verlangen Sie nur echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

